Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 83 (1996)

Heft: 12: Erweiterte Lernformen : was tut die Lehrerin, wenn die Schülerin lernt?

Artikel: Zu diesem Heft

Autor: Sieber, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Sieber

Zu diesem Heft

In der Diskussion um neue Lernformen, um Erneuerung des Unterrichts sind Termini wie offener Unterricht, erweiterte Lernformen, Differenzierung und Individualisierung, Selbststeuerung und Eigenaktivität zu eigentlichen Hochwertwörtern geworden. Sie haben Eingang gefunden in Lernmittel und Lehrpläne. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im neuesten Lehrplan für die Volksschule, jenem des Kantons St. Gallen (Juni 1996), wird bei den didaktischen Leitideen unter dem Stichwort «Lehren und Lernen» ausgeführt:
«Im Unterricht werden viele Lehr- und Lernformen angewendet. Sie reichen vom gelenkten bis zum offenen Unterricht. Sie beinhalten sowohl systematisches Lernen, Üben von Fertigkeiten und Arbeitstechniken als auch entdeckendes Lernen. Ziel ist selbstgesteuertes und selbstverantwortetes Lernen.» (Erziehungsplan Kindergarten, Lehrplan Volksschule, Kanton St. Gallen, 1996, S. 8).

Mit den neuen Lernformen sind – wie überall und zu Recht betont wird – auch veränderte Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer verbunden. Plakativ wird dem alten Bild des *Wissens-Vermittlers* jenes des *Lern-Arrangeurs,* des Lern-*Begleiters*, des Lern-*Beraters* entgegengesetzt. Und in den letzten Jahren ist vielfältiges Unterrichtsmaterial entwickelt worden, das für einen offenen Unterricht, für die Arbeit mit erweiterten Lernformen konzipiert und tauglich ist. Nur: «Warum finden Anregungen zu einem spannenden und kinderfreundlichen Unterricht nicht schnellere und breitere Nachahmung?» fragt Peter Geering in seinem Beitrag in diesem Heft.
Um beraten und begleiten zu können, braucht's mehr als nur gutes Unterrichtsmaterial. Ein Aspekt scheint mir dabei in der bisherigen Diskussion wenig Aufmerksamkeit gefunden zu haben. Nicht nur anderes Rollenverständnis und kooperatives Unterrichtsklima sind vonnöten, wichtig wird auch – sollen die ersten Versuche der Öffnung des Unterrichts fruchtbar werden – eine Veränderung der Unterrichtsorganisation, Anpassungen in der Unterrichtsplanung und -auswertung. Denn mit offeneren Unterrichtsformen wird viel an Unterrichtsaktivität vom Lehrenden weg hin zu den Schülerinnen und Schülern verlagert. Damit werden Kapazitäten für andere Lehrerinnenaktivitäten frei, diese «neue Freiheit» führt aber oftmals auch zu Verunsicherungen: Werde ich meinem Auftrag gerecht, wenn ich die Kinder einfach lesen lasse? Darf ich sie schreiben lassen, ohne jeden Text selbst auch einzusehen? Kann ich die geforderten Lernziele erreichen, wenn in einzelnen Phasen stark individualisiert gearbeitet wird? Wie verschaffe ich mir den nötigen Durchblick, damit meine Fördermassnahmen auch hilfreich sind? Solche Fragen müssen aufgegriffen und beantwortet werden – dabei sind einfache Rezepte sicherlich keine tauglichen Antworten.

Dieses Heft der «schweizer schule» stellt jene Fragen in den Mittelpunkt, die sich auf die Organisation eines offenen Unterrichts beziehen: Welche Tätigkeiten stehen für mich als Lehrerin oder als Lehrer im Vordergrund während Phasen eines offenen Unterrichts? Drei Beiträge geben spezifische Antworten aus unterschiedlichen Unterrichtszusammenhängen heraus:
In einem Gespräch mit der «schweizer schule» erläutert *Michele Eschelmüller* die Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Unterrichtsorganisation, wie sie im ELF-Projekt in grosser Zahl gesammelt werden konnten.
Die beiden nachfolgenden Beiträge zeigen Formen der Unterrichtsorganisation und Tätigkeiten der Lehrenden in einem offenen Unterricht in den beiden Kernfächern Sprache *(Andrea Bertschi-Kaufmann)* und Mathematik *(Peter Geering)*.

Es ist wohl kein Zufall, dass alle drei Beiträge aus Projektzusammenhängen heraus entstanden sind, wo Lehrerinnen und Lehrer miteinander kooperier(t)en. Denn eine grössere Verbreitung neuerer Lernformen ist nur dann möglich, wenn in Teamarbeit Schritte unternommen werden, um eingeschliffene Routinen und Rituale aufzubrechen.